

Geschlossene Schulen: Leseförderung per Brief und Rücksendeumschlag



Ihr Lesekind erzählt liebend gerne Geschichten, am Ende jeder Lesestunde „schenkt“ er seiner Mentorin Heidrun Abel eine. Um den 10-jährigen auch in der aktuellen Situation weiter zum Lesen zu motivieren, sendet Heidrun Abel ihm jetzt Anfänge von Geschichten zum Weiterspinnen. Sie hat eine Internetseite mit solchen Ideen gefunden, druckt diese aus und packt gleich noch einen frankierten Rückumschlag dazu. Sie meint: *„Das sind außergewöhnliche Zeiten und da muss man außergewöhnlich reagieren.“*

Heidrun Abel engagiert sich seit 12 Jahren als Lesementorin und als 1. Vorsitzende von MENTOR Bochum, dem Verein gehören 550 Mentoren an. An diese geben sie und ihre Vorstandskollegen ihre Ideen zur Kommunikation mit den Lesekindern weiter und stoßen dabei auf große Resonanz: Einige Mentoren drucken die Kinderzeitung für ihre Lesekinder aus und stecken sie ihnen in den Briefkasten, andere schicken Briefe. Manche Tandems lesen sich auch zu festen Zeiten gegenseitig am Telefon vor. Das ist oft nicht leicht, weil in den Familien die Geräte fehlen.

In der Familie von Frau Abels Lesekind hat nur die Mutter ein Handy und es gibt keinen Computer. An den Angeboten der Schule kann der Junge so kaum teilnehmen. Umso wichtiger, dass seine Lesementorin ihn jetzt weiter fördert.